

+ Glomar

während die dritte typisch turksprachliche Merkmale enthält. Diesen drei ältesten Gruppen widmet E. Kojčubaev seine besondere Aufmerksamkeit; sie bilden denn auch den Hauptbestand des Namenbuches. Eine jüngere Schicht läßt die recht verwickelten sprachlichen Verhältnisse in Kazachstan erkennen; denn sie bietet Einflüsse anderer Turksprachen wie karakalpakisch, uzbekisch, kirgisisch und so weiter, eine Erscheinung, die natürlich durch Völkerverschiebungen verursacht sein muß. Erst in jüngster Zeit treten auch russische Namen auf, Ableitungen von Personennamen und Appellativen. Sie begegnen verstreut über den größten Teil des Landes. - Für die ersten drei Namensschichten ist nun bemerkenswert, daß sie in ihren Grundelementen weitgehend übereinstimmen und weit über Kazachstan hinausreichen, ja eigentlich von Kleinasien bis hinauf zum fernen Osten. Geläufig und weit verbreitet sind Farbadjektiva wie *ak* 'weiß', *kara* 'schwarz', *kök* 'blau', *sary* 'gelb', die aber, nach der Beobachtung des Verfassers, sekundär auch stark abweichende Bedeutungen annehmen können. Auch bei den Zahlen 3, 7, 9, 40, 70 hat er festgestellt, daß sie neben dieser bestimmten Angabe auch einfach eine Vielheit bezeichnen. Unter den Etyma ist *taj* 'Berg, Gipfel' (mit vielen lautlichen Varianten in den verschiedenen Turksprachen) verbreitet; es kommt auch als Vorderglied oder Hinterglied in zusammengesetzten Namen vor, zum Beispiel *Tajaral* 'Berginsel', *Tajsaur* 'Bergwacht' oder *Karataj* 'schwarzer Berg', *Sarytaj* 'gelber Berg'. Die ältesten Namen Kazachstans sind nach dem Verfasser türkisch, doch muß mit frühen monogolischen Einflüssen gerechnet werden, die immerhin vielfach nicht leicht erkennbar sind, weil manche Wurzeln in den beiden Idiomen lautlich übereinstimmen. Außerdem sind iranische und auch arabische Namen entlehnt. Bei den geographischen Namen besteht eine enge Beziehung zwischen Ethnonymen und Toponymen. Nicht selten kann der Autor einen Namen nicht erklären, was er auch ohne weiteres eingesteht und diesen entsprechend kennzeichnet; s. Einleitung S. 3-12. Im Anschluß an das Namenbuch (S. 15-261) folgen die Literaturangaben (S. 262-274). Aus ihnen ersieht man, daß im turkologischen Bereich bereits zahlreiche in Hochschulschriften und Zeitschriften (auch geographischen und volkskundlichen) verstreute Beiträge sovjetischer Gelehrter vorliegen, die uns nicht zugänglich sind. (Bern, Ernst Dickenmann)

Herbert Schelesniker. Der Name der Slaven. Herkunft, Bildungsweise und Bedeutung. Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Slavica Aenipontana 1. 1973. Institut für Sprachwissenschaft der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck. 12 S. Gr.-8°. — Mit der Abhandlung H. Schelesnikers, des Innsbrucker Slavisten, ist die Bezeichnung für die Slaven abermals zur Diskussion gestellt und, wie ich meine, der Möglichkeit einer Lösung nähergerückt worden. H. Schelesniker geht zunächst von den Namen *Anten* und *Veneter* aus, die Autoren der Antike (Plinius der Ältere, Tacitus, Ptolomäos) den Slaven beziehungsweise den östlichen Völkern überhaupt gegeben haben. Seit dem im 6. Jahrhundert lebenden gotischen Geschichtsschreiber Jordanes nannten die Germanen ihre östlichen, das heißt slavischen Nachbarn *Wenden* (*Winden*). Diesem Namen liegt augenscheinlich die frühere Form *Venedi* (Plinius der Ältere) beziehungsweise *Veneti* (Tacitus) zugrunde. *Venedi* ist aber eine Bezeichnung, die in der slavischen Überlieferung nicht bekannt ist. Unbekannt geblieben bei den Slaven ist auch die andere Bezeichnung *Anten* (bei Jordanes, Prokopios und Theophylaktos Simokattes "Αντια, "Αντες, *Anti*, *Antae*). Dieser Name kam nach H. Schelesniker im 7. nachchristlichen Jahrhundert deshalb außer Gebrauch, weil sich infolge des Erstarkens der Slaven und ihres Bekanntwerdens bei den

Sonderdruck aus
BNF, Heft 1/1977

BNF NF 12(1977)

ON *Wyskitna* bei Nowy Sącz (Polen) (AGG, H. 6 V), GN *Výskyta* bei Kladno, ČSSR (Okolí Berounky, Karte im Maßstab 1:100 000, 4.A. Praha 1966). - Zittau (S. 349): Die Mandau, an der Zittau liegt, wird bei M. Rudnicki, Monografia Odry, Studium zbiorowe, Poznań 1948, S. 43, als GN, sorb. *Žitawa*, poln. *Żytawa*, aufgefaßt (leider ohne Belege); da aber das Suffix -ava in erster Linie an Gewässerbezeichnungen antritt (s. auch W. P. Schmid, IF. 74, 1969, S. 126-138), scheint auch eine Beziehung zum GN ung. *Zsitva*, slovak. *Žitava*, linker Nebenfluß der Donau, a. 1075/1124 *Sitoua*, *sitoua*, *Zythwa*, *Sitouatu*, *sitouatun*, a. 1158 *Sythwa*, *Zitva*, *Sitwa*, *Zitva* und so weiter (s. V. Šmilauer, am angegebenen Ort, S. 344f.) zu bestehen. - Zochau (S. 350f.): Einen weiteren Vergleichsnamen bietet A. Pazdur-Strokowska, Rozprawy komisji językowej Łódźk. Tow. Nauk. 12, 1966, S. 42: *Socha*, a. 1386 *Socha* aus dem Kreis Turek (Polen). - Hauptanliegen dieser Besprechung war es, auf Parallelen aus den übrigen Slavinen zu verweisen, um somit Etymologien, wenn möglich, noch überzeugender zu machen. Dabei muß allerdings kritisiert werden, daß die 'Heranziehung von vergleichbaren Namen aus diesem Raum [= Schlesien]' (S. 12) sich meines Erachtens allzu pauschal auf das Zitieren (dazu offensichtlich an einigen Stellen nicht sorgfältig genug) von Belegen aus Knie, OV, beschränkt hat. Die Arbeiten von E. Maetschke, P. Klemenz, A. Moepert, J. Domański, K. Damroth (letztere trotz ihren offensichtlichen Schwächen) und S. Rospond haben, wie oben ausführlich dargelegt, doch eine nicht geringe Zahl der Angaben modifizieren, berichtigen oder ergänzen können. Obwohl die Arbeit von J. Domański im Literaturverzeichnis erscheint, ist sie offensichtlich nicht vollständig herangezogen worden. - Die von mir gemachten Angaben zu einzelnen Deutungen sollen nicht als kleinliche Kritik an der ausgezeichneten Arbeit von E. Eichler und H. Walther verstanden werden, sondern sollten an einzelnen Punkten, vor allem durch Hinzuziehung von Vergleichsnamen aus dem gesamten slavischen Bereich, deutlich machen, daß gerade die 'großlandschaftliche Bearbeitung von Toponymie' (Vorwort, S. 3), wie sie auch für diesen Band angestrebt wurde, zu weiteren Ergebnissen auch hinsichtlich einzelner Namen führen kann. Dabei wäre es allerdings überheblich, zu glauben, nunmehr auf die sorgfältige Durcharbeitung einzelner, kleinerer Gebiete verzichten zu können. Nur die gegenseitige Beachtung und Berücksichtigung kann zu wirklich gesicherten Erkenntnissen führen. - Das vorliegende Buch stellt ein Musterbeispiel für die sorgfältige Sichtung urkundlicher Belege (wieviel Arbeit steckt in der kurzen Angabe: 'Insgesamt wurden schätzungsweise ca. 50 000 Namenbelege gesammelt und überprüft.' S. 101), für vorsichtige, aber fundierte Etymologien und für umfassendes Heranziehen von Vergleichsnamen dar. Die Verfasser haben eine Fülle von Material durcharbeiten müssen, um das von ihnen gesteckte Ziel, ein 'Ortsnamenbuch der Oberlausitz' zu erstellen, zu erreichen. Es bleibt festzustellen, daß der vorliegende Band beispielhaft für die weitere Ortsnamenforschung im deutsch-slavischen Raum werden sollte und werden wird. Die Verfasser haben eine Arbeit vorgelegt, die höchsten Ansprüchen gerecht wird. (Göttingen, Jürgen Udolph)

Glossar zur frühmittelalterlichen Geschichte im östlichen Europa. Serie A. Lateinische Namen bis 900. Lieferung 1-5. Einleitung, Abkürzungen und Siglenverzeichnisse. Quellensiglenverzeichnis, Aba-Avari. Glossar zur frühmittelalterlichen Geschichte im östlichen Europa. Herausgegeben von Jadrán Ferluga, Manfred Hellmann, Herbert Ludat. Redaktion Norbert Otto, Dieter Wojtecki. 1973-1975. LXXIV, 230 S.; Serie B. Griechische Namen bis 1025. Lieferung 1. Einleitung, Abkürzungen und Literatursiglenverzeichnis.

Glossar zur frühmittelalterlichen Geschichte im östlichen Europa. Herausgegeben von Jadran Ferluga, Manfred Hellmann, Herbert Ludat. Redaktion A. Fourlas, Anastasios A. Katsanakis. 1974. LXIV S. Franz Steiner Verlag GmbH Wiesbaden. Gr.-8°. — Als Leitthema des hier zu besprechenden Glossars haben die Herausgeber die Frage nach 'Auftauchen und Ausbreitung der Slaven und Entstehung der slavischen Welt' (Serie A, S. VII) ausgegeben. Dabei soll durch 'die von einem einzelnen nicht mehr zu leistende systematische Sammlung aller überlieferten *schriftlichen Quellen*' versucht werden, eine Vorarbeit für die Aufgabe, 'die Entstehung der slavischen Welt in ihrer Vielfältigkeit mit neuen Aspekten und unter neuen Fragestellungen zu interpretieren' erbracht werden. Neben den nun in ersten Lieferungen vorliegenden lateinischen und griechischen Quellenbelegen sollen in einer späteren Aufarbeitung (Serie C) die slavischen Quellen erfaßt werden. — In das Glossar wurden Personennamen, Gruppennamen, Stammesnamen, Völkernamen, Ortsnamen, Flurnamen, Gewässernamen, Landschaftsnamen und Ländernamen, topographische Bezeichnungen und alle Namen aus Religion und Kult aufgenommen, wobei als untere zeitliche Grenze der Einfall der Hunnen in Europa, als obere zeitliche Grenze die Jahre 1200 bis 1250 vorgesehen sind. — Der Aufbau der Artikel beginnt mit dem 'nach der am häufigsten in den Quellen nachweisbaren Namensform' (Serie A, S. IX) angesetzten Stichwort, von abweichenden Namensformen wird auf dieses verwiesen. Nach der dem Stichwort folgenden Sacherklärung und den Namenvarianten des Stichwortes werden die Quellenbelege 'in möglichster Vollständigkeit' (Serie A, S. 10) angeführt. Es schließen sich Verweise auf andere Artikel, Literaturhinweise zum Stichwort und die Initialen des jeweiligen Bearbeiters an. — Die erste Lieferung der Reihe B des Glossars umreißt das Vorhaben dieser Reihe etwa wie folgt: Es sollen alle in griechischer Sprache verfaßten byzantinischen Quellen, die den Zeitraum zwischen dem 6. Jahrhundert und den Jahren 1200 bis 1250 betreffen, ausgewertet werden, jedoch werden auch 'die wichtigsten Belege für die Zeit vor dem 6. Jahrhundert berücksichtigt' (Serie B, S. VIII). Aufbau und Bearbeitung der Reihe B entsprechen im allgemeinen den in Reihe A, Lieferung 1 aufgestellten Prinzipien. — Im folgenden sollen einige (dem Charakter der Beiträge zur Namenforschung entsprechende) Anmerkungen zu einzelnen Artikeln der Reihe A gemacht werden, das heißt es soll in erster Linie die Hinzuziehung namenkundlicher Literatur überprüft werden. — S. 2 (*Ablanza*): Sieh auch F. Zimmermann, Die vormadjarische Besiedlung des burgenländischen Raumes, Burgenländische Forschungen 27, Eisenstadt 1954, S. 84. — S. 19 (*Achelon*): Zur Etymologie des Namens s. V. Georgiev, Bŭlgarskata etimologija i onomastika, Sofija 1960, S. 98. — S. 24 (*Ade-mundi Vallis*): Genauere Angaben über die weitere Überlieferung des Namens und seinen (zum Teil) unterschiedlichen Geltungsbereich bei J. v. Zahn, Ortsnamenbuch der Steiermark im Mittelalter, Wien 1893, S. 168f. — S. 26 (*Agalingus*): Über diesen Namen handelt ausführlich (mit Literatur) V. P. Petrov, Hidronimija verchn'oi Naddnistrjanščyny. R. *Ahalinh, Halŭ, Onomastyka. Respublikans'kyj mižvidomčyj zbirnyk*, Kyiv 1966, S. 82-88. — S. 27f. (*Agasta*): Diesen wichtigen Gewässernamen behandeln unter anderem H. Krahe, Unsere ältesten Flußnamen, Wiesbaden 1964, S. 54f.; H. Krahe, Die Struktur der alteuropäischen Hydronymie, Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, Jahrgang 1962, Nr. 5, Mainz/Wiesbaden 1962, S. 306; H. Krahe, BNF. 10 (1959) S. 6ff.; H. Walther, Namenkundliche Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Saale- und Mittelbegebietes bis zum Ende des 9. Jahrhunderts, Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte 26, Berlin 1971, S. 236. — S. 55f. (*Albia*): Zum Namen

der *Elbe* s. auch J. Rozwadowski, *Studia nad nazwami wód słowiańskich*, Prace onomastyczne PAU, Nr. 1, Kraków 1948, S. 170f.; H. Petzold, Die Gewässernamen des Flußsystems der Elbe in Sachsen von Schöna bis Meißen (eine hydronymische Untersuchung), Dissertation Leipzig 1968, Teil II, S. 56-58; H. Krahe, Unsere ältesten Flußnamen, S. 101f. - S. 83f. (*Aluta*): Zur Deutung des Namens s. auch G. Weigand, 26.-29. Jahresbericht des Instituts für rumänische Sprache zu Leipzig, Leipzig 1921, S. 75; E. Petrovici, Note slavo-române II. *Olt*, *Dacoromania* 10 (1942) S. 336-340; H. Barić, *Lingvističke studije*, Djela Naučnog Društva Bosne i Hercegovine 1, Sarajevo 1954, S. 33f. - S. 99f. (*Anesus*): An namenkundlicher Literatur ist zu ergänzen: W. Steinhauser, Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich NF. 25 (1932) S. 5; W. Steinhauser, Archiv für slavische Philologie 42 (1929) S. 257; H. Krahe, Unsere ältesten Flußnamen, S. 105. - S. 116 (*Apiria*): Sieh auch N. P. Kovačev, L. Mineva-Kovačeva, *Izvestija na Instituta za bŭlgarski ezik* 18 (1969) S. 233f. - S. 118 (*Apulia*): Etymologie und Vergleichsnamen bieten G. Gerullis, *Die altpreußischen Ortsnamen*, gesammelt und sprachlich behandelt, Berlin/Leipzig 1922, S. 10; J. Rozwadowski, *Studia*, S. 5ff. - S. 152 (*Artanas*): Zur Etymologie vergleiche man das bei V. Georgiev, *Bŭlgarskata etimologija i onomastika*, S. 97, über den Gewässernamen 'Απρδώνης (Nebenfluß der Donau) Gesagte. - S. 184 (*Aufidus*): Den Namen des *Aufidus/Ofanto* behandelt ausführlich H. Rix, *Bausteine zu einer Hydronymie Alt-Italiens*, Dissertation Heidelberg 1950, S. 115f., 356f. - Die Überprüfung des namenkundlichen Schrifttums hat meines Erachtens ergeben, daß das Glossar in dieser Hinsicht noch ergänzt werden kann, nicht zuletzt deshalb, weil der Namenkunde bei der Behandlung der Frage nach der 'Genese der slavischen Welt' (Reihe A, S. VII) ein wichtiger Platz wird eingeräumt werden müssen. - Außerordentlich sorgfältig sind die Belegsammlungen zusammengestellt; man vergleiche etwa die Artikel *Abodriti* (S. 3-15), *Alani* (S. 39-48), *Albia* (S. 55-69), *Attila* (S. 158-180), *Avari* (S. 187ff.) und andere; hiermit wird Historikern, Philologen und anderen wertvolles Material vorgelegt und langjährige Sammelarbeit abgenommen. - Es ist zu hoffen, daß das Glossar zur frühmittelalterlichen Geschichte im östlichen Europa zügig voranschreitet (von besonderer Wichtigkeit im Hinblick auf die 'Genese der slavischen Welt' wäre das baldige Erscheinen der Reihe C - Slavische Quellen -), damit das umfangreiche Material möglichst bald einer Bearbeitung zugänglich gemacht wird. Herausgebern und Bearbeitern des Glossars muß dafür gedankt werden, daß sie ein so großes Vorhaben in Angriff genommen haben. Es wäre zu wünschen, daß weitere Lieferungen bald folgten. (Göttingen, Jürgen Udolph)

Kurt Baldinger. Dictionnaire onomasiologique de l'ancien occitan. DAO. Rédigé avec le concours de Inge Popelar. Fascicule 1. 1975. Max Niemeyer Verlag Tübingen. X, 80 S. Gr.-8°; Kurt Baldinger. Dictionnaire onomasiologique de l'ancien gascon. DAG. Rédigé avec le concours de Inge Popelar. Fascicule 1. 1975. Max Niemeyer Verlag Tübingen. X, 80 S. Gr.-8°. — Beide Faszikel enthalten ein gleichlautendes Vorwort (S. V - X), in dem die von manch schwierigen Umständen geprägte Entwicklungsgeschichte, der Inhalt und Aufbau der beiden parallel redigierten Wörterbücher dargestellt werden. Wie der Titel besagt, handelt es sich um onomasiologische Wörterbücher, die somit im Gegensatz zur rein praktisch orientierten alphabetischen Reihenfolge wissenschaftlich gegliedert sind. Grundlage der redaktionellen Arbeit ist das 'Begriffssystem als Grundlage für die Lexikographie' von R. Hallig und W. v. Wartburg, dessen theoretische